

HSS Brünner Kröpfer Osthofen Januar 2014

Schaubericht:

Zur HSS und Clubschau des Europaclubs der Brünner- Kröpfer-Züchter hatten Aussteller aus 7 Ländern **1423 Brünner Kröpfer** in 43 Farbenschlägen gemeldet. Es war eine grandiose Schau in der Wonnegauhalle von Osthofen. Das Ausstellungsteam um Burkhard Itzerodt und Hans-Jürgen Hoth bot Ausstellern und Preisrichtern hervorragende Bedingungen. Der kompetente, freundliche und unkomplizierte Umgang mit den Ausstellern trug zu einer prächtigen Stimmung aller Anwesenden bei. Es war ein Schauwochenende voller positiver Eindrücke. Vielen Dank liebe Osthofener Freunde.

Die Preisrichter kamen ebenfalls aus den beteiligten 7 europäischen Nationen. In der Vergangenheit waren zu den Deutschen Brünner-Kröpfer-Schauen ebenfalls Preisrichter aus den Nachbarländern im Einsatz. Dadurch ist eine hervorragende Koordination und Abgestimmtheit gegeben. In Europa werden Brünner-Kröpfer nach gleichen Vorgaben und Qualitätskriterien gezüchtet. Großen Anteil daran hat der Präsident des Europaclubs Erwin Sedlmeier, der seit vielen Jahren auf Internationalität setzt und beste Kontakte zu den Brünnerzüchtern Europas unterhält. Trotz 33 v-Noten gab es keine Inflation hoher Noten. Viele untere Bewertungen zeugen von den insgesamt strengen Maßstäben der amtierenden Richter.

Mit 190 Meldungen waren die **Weißer** wieder stärkster Farbenschlag. Etwa zwei Drittel waren Jungtiere. Bei so großer Tierzahl gibt es natürlich auch erhebliche qualitative Unterschiede. In der Spitze sind die Weißer vom Feinsten mit vorzüglicher Beinstellung, hoch aufgerichteter Haltung, markanter Schnürung und hochangesetzter perfekter Kugel. Schmale Flügel und starkes Kreuzen der Schwingen gehören zur Rassigkeit. Viel Wert wird auf glattes, straffes Gefieder mit guter Innenschenkelbefiederung gelegt. Dabei müssen Hinterpartie und Schwingen kurz und schmal erscheinen. Sind diese Positionen nicht erfüllt, wird sofort abgestuft (6 x b; 35 x g). Negativ fielen wenig Flügelkreuzen, lange Hinterpartie, zu waagerechte Haltung, zu steifer Stand und unzureichende Kugelrundung auf. Lockeres Schenkel- und Aftergefieder und 11 Handschwingen werten ebenfalls ab. Erwähnung fanden aber auch: Flügelschild und Schwanz schmaler, mehr Standhöhe und Standenge. Übertreffend präsentierte sich die Mannschaft von Günter Weiher mit 4 x v und 6 x hv! Es folgten Maik Frank (v; 2 x hv), Friedrich Saueressig (5 x hv), Werner Brunn (3 x hv) und Dieter Müller, Helmut Führer sowie Patrick Schallon (F) mit jeweils hv.

104 **Schwarze**, davon 80% Jungtiere von namhaften und einigen weniger bekannten Ausstellern mit größerer Qualitätsstreuung als bei den Weißer. Die vor wenigen Jahren hohe Ausgeglichenheit ist etwas verloren gegangen. Intensive Farbe und dunkle, schmale Augenränder sind zusätzliche Hürden. In der Spitze stehen sie den Weißer kaum nach. Aber relativ viele zeigen lange Hinterpartie, lange, wenig kreuzende Schwingen, zu wenig Schnürung und Kugelrundung und einige auch zu helle Augenränder. Viele g- oder sg 93- Noten belegen die Vielzahl der Wünsche. Es muss verstärkt auf figürliche Vorzüge in der Vorderpartie und auf kurze Hinterpartie Wert gelegt werden, da sind Wünsche zum Beinfluß wohl berechtigt, aber nicht entscheidend. Die Altmeister Fritz Kleine (2 x v; hv) und Heinz Damm (hv) dominierten. Weitere hv-Noten gingen an Tobias Krieger und Jonas Rogner.

Immerhin 30 Tiere in **Silber** mit je einem Viertel Tiere in den 4 Klassen. In den Vorjahren war eine Ausgeglichenheit auf mittlerem Niveau bei zumeist sehr guten Farben konstatiert worden. Es fehlten jedoch figürlich überragende Typen mit hoch aufgerichteter Haltung, markanter abgesetzter Kugel und vor allem kurzer Hinterpartie. Auch in der Standhöhe, Beineleganz und Flügellage sah man Defizite. Viele Vertreter dieses jungen Farbenschlages zeigten in Osthofen diese Probleme. Die Züchter arbeiten an der Typverbesserung und einige Silberne mit

verbesserter Standhöhe, Flügellage und Haltung zeigten deutliche Fortschritte. Das helle, gleichmäßige Silber ist erwünscht, aber nicht Haupttrassemerkmal. Ludwig Putz konnte hv auf Alltäubin erringen.

91 **Rote** sind eine Steigerung zu den Vorjahren. Auch hier überwogen die Jungtiere in Menge und Qualität. Die rote Grundfarbe gehört zu den schwierigsten Taubenfärbungen. Intensives Rot, ohne Blautöne, feste Feder, korrekter Beinfluss und helle Schnäbel stellen hohe Ansprüche neben den figürlichen Forderungen. Man kann nicht immer alles haben, deshalb sind kleine Kompromisse unabdingbar, um den figürlichen Anforderungen das Primat einzuräumen. In der Standhöhe, Haltung, Proportion, Schnürung und Nackenausprägung haben die Roten ein hohes Niveau. Bei intensiver Farbe lässt die Federfestigkeit häufig nach, darunter leidet die glatte Schenkelbefiederung und der elegante Beinfluss geht verloren. Hohe Farbtintensität heißt nicht, dass das dunkelste Rot das Beste ist. Die straffe Feder ist genau so wichtig. Viele der Roten sollten besser kreuzen und einige reiner, d.h. heller in der Schnabelfarbe sein. Dunkel angelaufenes Schnabelhorn ist deutlich abzuwerten, wie auch erhebliche Abweichungen in der Farbreinheit (blauer Anflug, Schilf). Unbedingt ist auf korrekte Zehenlage zu achten. Die hohen Noten errangen: Herbert Schmidt (v; hv), Franz Karches (v), Helmut Führer (hv) und Kevin Wetzel (hv).

122 **Gelbe** sind auch eine deutliche Steigerung zum Durchschnitt der Vorjahre. Viele namhafte Züchter sorgten für eine hohe Qualität. In den Positionen der Vorderpartie, wie perfekte Kugel, starke Schnürung und schmaler Körper sind die Gelben überragend. Kurze Hinterpartie und schmale gut gekreuzte Schwingen sind zumeist vorhanden. Defizite gibt es vor allem im eleganten Beinfluss mit ausreichend Fersenwinkelung, festem Schenkelgefieder und korrekter Zehenlage. Einige sollten bei aller Zartheit und Kugelrundung gestreckter im Körper und höher angesetzt im Blaswerk erscheinen. Farblich sind die Gelben weitgehend in Ordnung. Unterschiede sind bei Gleichmäßigkeit in der Farbe durchaus tolerierbar. Die Erringer der hohen Noten sind Wolfgang Wetzel (v; 3 x hv), Helmut Führer (v), Franz-Josef Lütkehellweg(v), Marnicq Demeur (B) und Sebastian Gumplinger mit jeweils hv.

Die **Blauen mit Binden** (93) waren in früheren Jahren schon stärker vertreten. Weit im Westen waren nicht alle bekannten Züchter präsent. Viele Jahre wurde über zu viel Größe und Schulterbreite geklagt. Inzwischen sind die Blauen zarter, hochbeiniger und eleganter in der Vorderpartie. Das Schenkel- und Aftergefieder ist straffer geworden. Sicher ist die Körperzartheit bei manchen immer noch ein Thema, zumal Flügellage und Länge der Hinterpartie nicht immer optimal sind. Vor allem bei den Täubinnen kann die Standhöhe und Beineleganz eine Verbesserung erfahren. Zur farblichen Ausgeglichenheit gehört eine gewisse Toleranz. Gleichmäßige Farbe, inklusive Rücken-, Bauch- und Schenkelfarbe ist das Ziel. Täubinnen sind zumeist etwas dunkler. Der gut durchgefärbte Rücken bedingt eine etwas dunklere Grundfarbe, die voll toleriert wird. Wolkiges Flügelschild und leicht dunklere Säumung sind unerwünscht, weiße Federn in Rücken, Keil oder Schenkel unakzeptabel. Der Preisrichter legte einen hohen Maßstab an, 8 x b und 1 x u künden davon. Am erfolgreichsten waren Hans Tigges (v; 2 x hv) sowie Rudolf Baswald (A) mit v.

30 **Blaufahle mit dunklen Binden** sind eine erfreuliche Stückzahl, davon waren 25 Jungtiere. In der Durchschnittsqualität sind sie ihren blauen Vettern sogar überlegen. Im Wesen, der Haltung, den figürlichen Merkmalen und der Farbe blieben nur wenige Wünsche offen. Übergrößen waren kaum zu beklagen, wie auch das glatte, feste Schenkelgefieder nur selten Beanstandungen erfuhr. Einige sollten sicherer und paralleler im Stand und markanter in der Kugel sein. Lothar Müller errang mit Jungtäubin die Höchstnote.

Die **Rotfahlen** (31) waren zahlenmäßig in früheren Jahren deutlich mehr. Sie scheinen ihre Krise aber überwunden zu haben, was vor allem in ihrer Qualität begründet ist. Die figürliche Ausgeglichenheit überzeugte, wie auch die farbliche Streuung abgenommen hat. Sie unter-

strichen ihre Qualität mit sehr gutem Wesen, Blasvermögen, Haltung und Flügellage. Einige sollten schmaler im Körper und geschnürter im Kugelansatz sein. Auch mehr Standsicherheit und strafferes Schenkelgefieder wurden einige Mal angemahnt. Die starken Blauanteile wurden zurückgedrängt. Die hv-Noten teilten sich Jörg Walter, Herbert Flohr und Emile Jeurissen (NL).

26 **Gelbfahle** kündeten von größerer Verbreitung in der Vergangenheit. Auch sie durchwanderten ein Tal und kommen mit verbesserter Qualität zurück. Mit gutem Wesen und wieder deutlich verbesserter Farbe mit wenig Blauanteilen und zurückgedrängtem Schimmelfaktor im Halsgefieder, wirkten sie ausgeglichen und hochwertig. Die V-Jungtäubin gehörte zu den schönsten der Schau. Die Wünsche bei einigen beliefen sich auf stärkeres Kreuzen, strafferes Schenkelgefieder und z.T. markantere Kugel. Jörg Walter (v; hv) und Nick Dawyd (GB) mit hv waren die Sieger.

Von der Zeichnungsgruppe „Gehämmert“ waren 9 **Blaugehämmerte** erschienen. Sie sind auch ein Spiegelbild der Blauen. Schmäler und eleganter sollten einige sein. Die Hämmernung sollte heller und aufgelockerter wirken, ohne dass die Rückenfarbe zu hell wird. Ruß in Flanken und Aftergefieder ist unerwünscht. Gefallen konnte das Kugelblaswerk, die Haltung und die feste Feder. Die Augenfarbe wird orange-rot, nicht braun gewünscht. Herbert Flohr lag mit seinen Tieren deutlich vorn (v + hv).

10 **Rotfahlgelähmmerte** sind ein guter Anfang für den neuen Farbenschlag. Phantasie war aber nötig, um alle als Gehämmerte zu identifizieren. Einige waren dunkelgehämmert oder gar dominant rot. Probleme mit der Augenfarbe (braun), der Standfestigkeit und Körperstärke hatten einige tiefe Noten zur Folge. In der Haltung, Blasfreude und Kugelausprägung genügten die meisten. Dennoch nur 3 x sg und ein hv für eine sehr typhafte Täubin von Herbert Schmidt.

17 **Andalusierfarbige** waren für diesen, auch erst wenige Jahre anerkannten Farbenschlag beachtlich. Figürlich ist eine kontinuierliche Entwicklung feststellbar. Einige sind schon sehr elegant im Brünkertyp. Wünsche nach geschlossenem, schmalem Schwanz, paralleler Beinsetzung und Zehenspreizung müssen beachtet werden. Die gewünschte Farbe ist in den Bewertungsrichtlinien beschrieben. Wir wünschen ein nicht zu dunkles Flügelschild mit möglichst schmaler, scharfer dunkler Säumung und relativ hell auslaufenden Schwingen. Bei bindigem Zeichnungsmuster zeichnen sich deutlich schwarze Binden ab. Das wird gegenwärtig hingenommen, sollte aber in Zukunft zurückgedrängt werden. Zu dunkle, fast schwarze Flügelschilder sind deutlich zu benennen, wie auch Rostanteile unerwünscht sind. Eine Jungtäubin war farblich vorbildlich, sie wurde auch in der Diskussion als Beispiel für die anzustrebende Andalusierfarbe benannt. Martin Wolf war Erringer des einzigen hv.

Weißbindige

Sie sind die schwierigste Farbgruppe bei den Brünnern. Die Binden bei Versuchen der figürlichen Verbesserung zu erhalten, erfordert großes Wissen und Erfahrung um die Erbgänge. Diese alten Farbenschläge werden von wenigen Idealisten am Leben erhalten.

25 **Schwarze mit weißen Binden** sind von der Menge schon erfreulich. Sie wirkten ausgeglichen in der Farbe mit zumeist schönen durchgezogenen Binden. Im Körper sind sie eleganter geworden, einige auch mit verbesserter Standhöhe und straffem Schenkelgefieder. Die lange Vorderpartie mit starker Schnürung und wirklichem Kugelkropf bleibt vorerst ein Traum. Viele sollten höher im Stand, straffer im Schenkel- und Aftergefieder und aufrechter in der Haltung sein. Im Wesen erschienen sie verbessert, die meisten waren gut ansprechbar und damit kommen sie dem Brünkertyp schon viel näher. Otto Härter konnte 2 x hv erringen.

Silber mit weißen Binden (8) konnten leider vom Züchter nicht gestellt werden.

Die **Roten mit weißen Binden** hatten mit 33 Tieren einen starken Auftritt. Im Durchschnitt sind sie brünkertypischer als die schwarzen Verwandten. In Standhöhe und fester Schenkelfeder gab

es beachtliche Vertreter, die auch in Haltung, Flügellage und Vorderlänge überzeugten. Die Schnabelfarbe wird im Gegensatz zu den einfarbig Roten tolerant bewertet. Sie sollte möglichst hell sein und war bei einigen schon vorbildlich. Sicher müssten einige in Vorderpartie und Kugel markanter und im Schenkel straffer sein. Auch ist die Farbe in Bezug auf Blautöne im Unterrücken und Schwanz verbesserbar. Übertreffend schien der 1,0 alt von Jörg Walter, schade dass ihm das v versagt blieb. Die drei vergebenen hv teilten sich Rob Peters (NL), Otto Härter und Jörg Walter.

19 **Gelbe mit weißen Binden** sind auch ein gutes Ergebnis. Einzelne hervorragende Tiere der Vorjahre sorgten für Aufsehen. Die gezeigten waren auf mittlerem Niveau ziemlich ausgeglichen. In Farbe und Binden ist die Wunschalette geringer als bei den Roten. In den figürlichen Merkmalen sollten sie kantiger, geschnürter mit höher angesetztem Kugelblaswerk erscheinen. Auf korrekten, parallelen Stand und gerade abfallende Rücken- Schwanzlinie ist zu achten. Schimmelige Rücken- bzw. Herzfarbe stört erheblich. Darüber können auch die nur 4 g-Noten nicht hinwegtäuschen. Peter Rogner erreichte v auf Alttäubin und Jörg Walter hv auf Jungtäubin.

Die **Blauen mit weißen Binden** (26) hatten schon stärkere Auftritte. Sie waren immer führend unter den Weißbindigen und verkörperten in der Vergangenheit hervorragende Figuren mit enormer Standhöhe und prima Farbe . Nach gewisser Stagnation zeigte vor allem Martin Schalk wieder ein paar klasse Tiere, die an oben geschilderte Qualitäten erinnerten. Vielen anderen war mehr Standhöhe, festeres Schenkelgefieder, schmalere und gestrecktere Körper mit mehr Schnürung und Kugelrundung zu wünschen. Farblich erschienen manche etwas dunkel mit breitem Bindensaum und z.T. Bindenrost. Die Hochbewerteten zeigten die Richtung, die auf breiter Basis wieder erreicht werden muss. V errang Martin Schalk auf Jungtäubin, hv-Noten gab es für Rob Peters (NL) und Martin Schalk.

Nur 9 **Isabelle**, die keine richtigen Weißbindigen, sondern Dominant Opale mit so genannten Scheinbinden sind. Dieser Urfarbenschlag der Brünner fristet momentan nur ein Nischendasein, nur wenige Züchter bemühen sich. Vor 22 Jahren in Essenbach bewertete ich noch 77 Isabelle! Die gezeigten waren von sehr guter Qualität. Lange Vorderpartien mit großem Blasvermögen und hohen Ständern zeigten die Besten. Größenunterschiede (Körperbreite) sollten abgebaut werden. Einige könnten mehr Lauflänge und Täubinnen vollere Kugeln vertragen. Farblich waren sie weitgehend in Ordnung: Schöne gleichmäßige Isabellfarbe mit gut erkennbaren weißen Binden. Der Jungtäuber von Jörg Walter war überragend, bekam aber nur hv. In den letzten Jahren sah ich nichts Besseres.

Getigerte

Während die Schwarztiger seit vielen Jahren eine gute Verbreitung und Qualität haben, sind die Rot- und Gelbtiger erst in den letzten 20 Jahren in qualitativ hervorragendem Zustand. Die vor wenigen Jahren anerkannten Blautiger wurden wieder nur vom Erzüchter vorgestellt.

66 **Schwarzgetigerte** gehörten zu den Enttäuschungen der HSS. Kein anderer Farbenschlag zeigte so viele Ausfälle und ein so großes Qualitätsgefälle. Gut, dass SR Martin Wolf konsequent Spreu und Weizen trennte. In der Grundfarbe und Tigerung erfüllten noch die meisten die Anforderungen, was auch auf Augenrand und Auge zutraf. In der figürlichen Ausprägung gab es riesige Unterschiede. Bei einigen fragte man sich, ob überhaupt ein Zuchtwert erkennbar war. Wenig Vorderlänge und Schnürung, fehlende Kugelbildung, lange aufliegende und nicht kreuzende Schwingen waren wirklich zu viel des Schlechten. Erfreulich, dass einige bekannte Namen die Fahne der Schwarztiger hochhielten, denn sie zeigten exzellente Brünnertypen ohne Fehl und Tadel. Fritz Kleine (2 x v), Friedel Kathan (hv) und Konrad Piontek (hv) waren die Erfolgreichen.

Nur 4 **Blaugetigte** von Helmut Fahl, wobei der Vize-Champion des Vorjahres es diesmal zum hv brachte. Zehenfehler und Haltungsprobleme werteten ab. Standhöhe, Farbe und Zeichnung mit klarer Trennung farbiger und weißer Federn gefielen.

20 **Rotgetigte** in sehr guter Qualität, wobei nur die Jungtäubinnen (3) etwas abfielen. Es begeistert, welche Farbintensität mit klarer Zeichnungstrennung und guter Tigerung erreicht wurde. Der Bauch- und Schenkelbereich darf nicht schimmelig werden. Die meisten zeigten sehr gute Kondition, Haltung und Kugelkropf. Einige sollten besser kreuzen. Die Schnabelfarbe wird hell gewünscht, aber nach wie vor ist Toleranz angebracht. Die Täubinnen wären mit längerer Vorderpartie und markanter Kugel hochwertiger. Herbert Bischoff konnte v und hv erringen, hv erhielt auch Helmut Fahl.

Auch 20 **Gelbgetigte**, wovon Dominik Koch allein 12 stellte. Sie erreichten nicht ganz das Niveau der Roten. Einige mit zu waagerechter Haltung und wenig Schwingenkreuzung, andere mit wenig Vorderlänge und Kugelrundung fielen ab. Unterschiede in Größe und Körperstärke sollten angeglichen werden. Am wertvollsten erschien ein Jungtäuber von Patrick Heymanns (B) mit hv und zwei überzeugende Jungtäubinnen von Helmut Fahl mit sg 95.

Störche

75 Störche sind für diese uralte Zeichnungsgruppe eine gute Zahl, auch wenn man bedenken muss, dass je Farbschlag nur wenige Züchter in Erscheinung treten. Die Zeichnung umfasst farbigen Schwanz und Schwingen (mindestens die ersten 7) sowie farbigen Kopf und Brustplatte (Tafel). Die Tafel sollte, aber muss für hohe Noten nicht zwingend vorhanden sein. Zuviel Farbstoff in Schenkel, Hals und Flügelschild wirkt unruhig und zerrissen und fördert lockeres Schenkelgefieder. Die Tiere mit weniger Farbfelder sind straffer, eleganter und bei aller Toleranz in der Zeichnungsabgrenzung im Vorteil.

21 **Schwarzstörche** von zwei Züchtern verkörperten guten Brunnertyp mit aufrechter Haltung und z.T. schönen Vorderpartien. Die meisten Wünsche beliefen sich auf besseren Beinfluss mit straffem Schenkelgefieder und stärkerer Nackenwölbung. Die Zeichnungsverteilung war größtenteils tolerierbar. 1,1 alt von Klaus Seidlitz erhielten hv.

24 **Rotstörche** überraschten mit ungeahnter Qualität. Die besten zeigten famose Figuren, die selbst bei Einfarbigem kaum besser sind. Hohen Stand, aufrechte Haltung, schmalen Körper und hoch angesetzte Kugel zeigten drei Jungtäuber von Friedhelm Struck. Sie hatten auch sehr gute Farbe und Zeichnung. Die Täubinnen erreichten dieses Niveau nicht ganz, weil sie die Brillanz in der Vorderpartie nicht aufwiesen. Leider auch einige mit erheblichen Zeichnungswünschen, lockerem Schenkelgefieder, fehlender Beineleganz und Kugelrundung. Friedhelm Struck siegte auf der ganzen Linie mit 1 x v und 4 x hv.

30 **Gelbstörche** waren eine beachtliche Kollektion von immerhin 6 Ausstellern. Sie erreichten nicht die Qualität der Roten. Die Typen sind nicht so exzellent, der Stand nicht so hoch. Einige sind im Körper zu stark, andere weisen sehr lockeres Schenkelgefieder mit Mängeln im Beinfluss sowie waagerechte Haltung und unzureichende Flügellage auf. Die meisten sind in Farbe und Zeichnung jedoch sehr gut. Auch hier lag Friedhelm Struck mit 2 x hv an der Spitze.

Geherzte

Seit 45 Jahren sind sie von der Brünnerbühne nicht mehr wegzudenken. In all den Jahren war vor allem Erwin Sedlmeier der Gestalter und Motor. 166 Geherzte in 9 Farben sind eine stolze Bilanz.

Die **Schwarzgeherzten** (42) haben einen festen Züchterstamm und für Neueinsteiger ist es nicht leicht sich zu behaupten. Figürlich stehen sie auf sehr hohem Niveau. Dazu kommen die Forderungen nach fester Feder, korrekter Farbe, Zeichnung und Augenfarbe. Die Hauptwünsche und Mängel bestanden in zu wenig Vorderlänge bzw. Kugelrundung, zu lockerem Schenkelgefieder, in überengem, versetztem Stand und farbiger Außenschwinge. Die Farbe und Zeichnung waren größtenteils im Toleranzbereich. Einseitige Flügelrose ermöglicht hv-Noten,

fehlende hohe sg-Noten. Die Schenkelfarbe verdient Beachtung. All zu viel Farbstoff drückt die Note. Am hochwertigsten zeigten sich die Jungtäubinnen. Erfolgreichster Aussteller war Erwin Sedlmeier (2 x v; 2 x hv), gefolgt von Gregor Mathieu (B), Nick Dawyd (GB) und Hans Schingen mit jeweils hv.

10 **Silbergeherzte** von zwei Ausstellern und alle wurden mit 93 und mehr Punkten bewertet. Sie verkörpern einen guten Brunnertyp mit hohem Stand und zumeist typischer Vorderpartie. Einige zeigten schönes Nackenblaswerk. Wünsche bestanden in stärkerem Flügelkreuzen, festerem Schenkel- und Aftergefieder und geschlossener Schwanzfederlage. Farblich werden sie langsam gleichmäßiger und heller. Die Zeichnung lässt nur im Schenkelgefieder Wünsche offen. Die zwei hv-Noten sicherte sich Hans Schingen.

Die **Rotgeherzten** (26) werden seit einigen Jahren mit beeindruckenden figürlichen Merkmalen gezeigt. Allein 20 Vertreter, davon 6,8 jung, kamen aus dem Stall von Josef Wetzel. Feingliedrige Typen mit starker Schnürung, perfekten Kugeln und hohen Ständern waren gehäuft zu sehen. Farblich waren sie zumeist zusagend, auf bläuliche Rücken und Schwänze wird geachtet. Die rote Farbe bedingt eine relativ weiche Feder, so dass häufiger festeres, geschlossenes Schenkel- und Aftergefieder gefordert wurde. Weniger Farbstoff in den Schenkeln könnte zu einer Verbesserung beitragen. Insgesamt eine feine Kollektion, die Josef Wetzel verdienten Lohn mit v und 3 x hv einbrachte.

Nur 6 **Gelbgeherzte**, die sich figürlich zu den Vorjahren nicht gesteigert haben. Zwar erfüllen Farbe und Zeichnung alle Anforderungen, aber zu starker Körper, zu wenig Schnürung und Flügelkreuzen lassen viel Luft nach oben. Da müsste mit Hilfe der Rotgeherzten eine schnelle Verbesserung möglich sein.

43 **Blaugeherzte** in überzeugender Qualität. Sie sind zart, hochbeinig, elegant in der Vorderpartie mit prima Kugelblaswerk. Nur wenige fallen wegen fehlender Halslänge, geringer Kugelausformung oder schwacher Flügellage durchs Raster. Wenige sollten reiner in der Schenkelfarbe sein. Die Ausgeglichenheit ist beeindruckend und spiegelt sich auch in korrekter Farbe und Zeichnung wieder. Nur fünf Tiere blieben unter der sg-Note. Am erfolgreichsten waren Josef Wetzel (v und hv), Erwin Sedlmeier (2 x hv) und Roland Meynet (F) mit hv.

Immerhin 13 **Blaufahlgeherzte**, auch von ausgelesener Qualität. Es gab keine Versager, alle wurden mit 93 und mehr Punkten bewertet. Hoher Stand, schmale Körper und feine Kugelausprägung bei sehr guter Farbe und Zeichnung waren die Pluspunkte. Vereinzelt wurde geschlossenes Schenkelgefieder oder bessere Flügellage angemahnt. Großer Sieger war Erwin Sedlmeier mit v und 2 x hv.

Die **Rotfahlgeherzten** (16) waren auch Sorgenkinder der letzten Jahre. Im Stand, der aufrechten Haltung, auch in der schmalen, gut geschnürten Vorderpartie haben sie sich wieder verbessert. Die Schildfarbe ist zu beachten, sie sollte bei einigen deutlich reiner sein. Einige wurden wegen lockerem Schenkelgefieder gestraft, andere weil sie sich schlecht präsentierten. Die Jungtäubinnen von Burkhard Arend hinterließen den besten Eindruck (1 x hv).

Nur acht **Gelbfahlgeherzte**, davon zwei Leerkäfige! Sie befinden sich noch im Tal, aus dem sich andere Farbschläge gegenwärtig herausarbeiten. Den Vorgestellten wurde mehr Vorderlänge und Schnürung, kompaktere Kugel und aufrechtere Haltung gewünscht. Überraschend gab auch die Schnabelfarbe Anlass zur Kritik. Die beste Gelbfahle zeigte David Laurenz mit sg 95.

2 **Blauehämmertgeherzte** konnten figürlich durchaus überzeugen. Auf nicht zu dunkle Hämmerung, möglichst ohne Rosteinlagerungen (im Gegensatz zu Dunklen) muss geachtet werden.

Geganselte

Sie gehören zum langjährigen festen Bestand der Brünnerfamilie. Mit 88 Tieren wurde ein gutes Ergebnis erreicht, allerdings stellte Rudolf Baswald (A) allein 50. Die großen Überraschungen und der qualitative „Quantensprung“ blieben aus.

25 **Schwarzgansel** präsentierten sich als relativ ausgeglichene Gruppe, ohne herausragende Höhepunkte. Die lackreiche Farbe und korrekte Zeichnung sind fast Allgemeingut. Schlanker Körper, ausgeprägte Schnürung, hochangesetztes Kugelblaswerk und exakte Flügellage waren auf einem Tier vereint kaum auszumachen. Hinzu kamen Wünsche im Schenkeleinbau und Beinfluss sowie in der Halslänge. Die deutlich höhere Bewertung erfolgte bei den Alttieren, die auch in der Überzahl waren. Die Jungtäubinnen wirkten insgesamt schwach. Weniger Bestandswahrung, mehr Power wäre zu wünschen. Hv-Noten erhielten Rudolf Baswald (3 x) und Fritz Eckstein (1 x).

17 **Rotgansel** wirkten etwas eleganter als die Schwarzen. Auch hier standen viele Alttiere, nur 3,2 junge. Die Täubinnen sind qualitativ schwächer, als die männlichen Kollegen, die zumeist in der Standhöhe überzeugten. Zartere, gestrecktere Körper, mehr Schnürung und mehr Rundung im Blaswerk wären nötig. Auch gaben Schenkelgefieder und zu waagerechte Haltung Anlass zur Kritik. Unter den Täubern aber einige typvolle Vertreter mit hoher Benotung: v und hv für Rudolf Baswald (A).

17 **Gelbgansel** mit nur 1,2 Jungtieren. Auffallend gut waren Farbe und Zeichnung mit einigen ordentlichen Figuren. Wünsche bestanden in der Haltung, der Standhöhe, im Schenkelgefieder und im stärkeren Kreuzen der Schwingen. Auf 1,0 alt errang Jo Moonen (NL) hv.

Die **Blaugansel** (28) erschienen mit höherem Jungtieranteil. Auch gefielen sie mit zumeist korrekter Zeichnung und bis auf wenige Ausnahmen korrekter Farbe. Im Wesen und Kugelblaswerk konnten viele Pluspunkte sammeln. Bemerkenswert, dass die Qualität der Täubinnen die der Täuber übertraf. Da bleibt für die Zukunft viel Hoffnung. Vereinzelt sollten die Flügel stärker kreuzen und das Schenkelgefieder geschlossener und fester sein. Die Schnabelfarbe muss beachtet werden. Hämmerung im Flügelherz ist nicht erlaubt, auch Ruß oder Säumung wird bestraft. Rudolf Baswald (A) war auch hier der Sieger mit v auf Jungtäubin und hv auf Alttäubin.

Eine **Blaufahlgeganselte** Täubin mit sehr gutem Typ, Farbe und Zeichnung.

Schimmel

Sie sind in den letzten 20 Jahren entstanden und haben eine sehr gute Verbreitung in hoher Qualität gefunden. Zu bedenken ist, dass ausstellungsfähige Schimmel spalterbig sind, so dass viele nicht ausstellungsfähige Jungtiere anfallen.

39 **Blauschimmel** haben figürlich sehr schnell Anschluss an die etablierten Farbschläge gefunden. In Beinlänge, Haltung und Kugelkropf gab es auch in Osthofen keine Defizite. Im Körper sollten viele jedoch zarter, im Rücken schmaler sein. Stärkere Schnürung würde die Markanz der Kugel betonen, strafferes Schenkelgefieder die Eleganz im Beinfluß. Die Täubinnen waren typvoller als die Täuber, was auch der Notendurchschnitt belegt. Ein wesentlicher Grund der Differenzierung ist die Rieselung. Bei den Täubern gibt es nach wie vor nur wenige, die ausgeprägte gleichmäßige Rieselung im Kropfgefieder aufweisen. Die Täubinnen kommen der Forderung schon wesentlich näher. Das Flügelschild darf wolzig sein, sollte aber keine rußigen

oder rostigen Einlagerungen enthalten. Aus der insgesamt ausgeglichenen Mannschaft ragten zwei Täubinnen mit je hv von Manfred Müller und ein Jungtäuber von Nick Dawyd (GB) mit hv heraus.

14 **Blaufahlschimmel** in enorm guter Qualität. Sie standen auch in den letzten Jahren ganz oben, haben nun aber Qualität in der Breite. Neben v (Udo Chocholaty) 2 x hv (Nick Dawyd und Udo Chocholaty) kamen noch vier sg 95 hinzu. Sie wirkten sehr elegant mit starker Schnürung und vorzüglichen Kugelkröpfen. Manche könnten kantiger und etwas schmaler in den Schultern und in der Haltung aufrechter sein. Die Rieselung ist ausgeprägter vorhanden als bei den Blauschimmeln.

In **Rotfahlschimmel** standen 19 Brünner in sehr guter Durchschnittsqualität. Die attraktive Zeichnung (Sprenkelung) ist auf breiter Basis ohne Tadel. Wünsche gab es zur Intensität der Binden. Standhöhe, Schenkelfluss, Haltung und Blasvermögen ließen nur wenig Kritik zu. Verschiedene in beiden Geschlechtern sind an der Größenobergrenze. Stärkere Schnürung und markantere Kugel wurde mehrmals vermerkt. Die hohen Noten gingen an Herbert Flohr (v) und Herbert Schmidt (hv).

14 **Gelbfahlschimmel** zeigten Verbesserung in der Körperzartheit. In der Vergangenheit hatten sie die Obergrenze häufiger überschritten. Die attraktive Färbung mit sehr guter Sprenkelung ist eine Bereicherung. Ein Großteil ist immer noch reichlich stark im Körper, daran muss weiter gearbeitet werden. Manche erschienen zu lang in der Hinterpartie. Durch mehr Schnürung ist ein markanteres Kugelblaswerk erzielbar. Die Bindenfarbe sollte bei einigen intensiver ausfallen. Überraschend in Typ und Farbe war die Jungtäubin von Udo Chocholaty mit der Höchstnote.

AOC-Klasse

Bei den HSS des Brünnerclubs wird seit Jahren in AOC-A (standardisierte Zeichnungsmuster) und AOC-B (beliebige Farbe und Zeichnung) unterschieden. Die Züchter müssen das aber auch bei der Meldung berücksichtigen. Während in AOC-A beispielsweise ein korrekt gezeichneter Storch in Dun oder Blau nach den Maßstäben eines Storchs bewertet wird, sind in der AOC-B-Klasse ausschließlich figürliche Merkmale Bewertungskriterium. Hier werden strengste Maßstäbe angelegt. Nicht jeder „bunte Vogel“ gehört in die AOC-Klasse. Auch Tiere mit riesigem Blaswerk, vergesellschaftet mit kurzen Beinen oder breiten Flügeln können nicht bestehen. Tagesform wird beim Bewerten in allen Farben gefordert, in der AOC-Klasse gibt es da keine Nachsicht. Insgesamt wurden 26 Tiere vorgestellt. Überraschende Typen, wie in den Vorjahren oft gesehen, waren nur wenige dabei. SR Frank Böckenfeld sah sich nicht veranlasst, für die angebotene Qualität eine höhere Note zu vergeben. 17 Brünner erreichten kein sg. Sicher gab es einige mit markanten Figuren und hohen Ständern, die 94 und 95 Punkte erreichten. Dass diese aber deutlich besser, als die Besten der anerkannten Farbschläge waren, konnten nicht nachgewiesen werden.

Die Aussteller wählten aus den 33 V-Tieren den Champion durch schriftliche Abstimmung. Der Sieg ging an eine schwarzgeherzte Jungtäubin von Erwin Sedlmeier. Herzlichen Glückwunsch!

Dank gilt allen Ausstellern, die z.T. sehr weite Wege in Kauf nahmen, aber es sicher nicht bereuten. Dank auch den Preisrichtern aus halb Europa, es war eine sehr angenehme kollegiale Zusammenarbeit. Abschließend möchte ich mich bei Züchtern und Sonderrichtern für die Unterstützung und Zusammenarbeit bei der Erstellung des Schauberichtes bedanken. Gregor Mathieu, Nick Dawyd, Ludwig Putz, Klaus Hermann Erb und Albrecht Zink unterstützten mit ihren Analysen dieses Vorhaben.